



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen wärl. Postanstalten
und Börsen in Ger- u. Nachbarn-
ortsverkehre überall M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.55,
Kassa Beleggeld 30 Pf.
Colophon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die Zeile
spaltige Sammelzeile.
Belagungen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Fremdenliste
und Verzeichnisse.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 143.

Donnerstag, den 22. Juni 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 20. Juni angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
Beggiotti, Fr. D. London
Herriman, Fr. G. V., Professor mit Frau
Sem. Washington U. S. A.
Peterson, Fr. John, Direktor mit Fr. Sem.
Stockholm

Hotel Belle vue.
Bray-Steinburg, Fr. Graf, Kaiserl. Bittl.
Sch. Rat und Gesandter a. D. München
Bray-Steinburg, Frau Gräfin mit zwei
Kammerjungfern und Chauffeur München
Lalau, Fel. Anna Maria Bremen
Koschhofer, Fel. Marie München

Pension Belvedere.
Ludwig, Fel. E., Privatier Berlin
Hotel Kühler Brunnen.
Lemberger, Fr. Eduard, Hofbuchdrucker
Schwertin

Hotel und Villa Concordia.
Lermann, Fel. Berta Berlin
Gasth. zur Eintracht.
Müller, Fr. Alfred Freiburg
Wenz, Fr. J., Privatier Schwemmingen
Wenz, Fr. A. mit Frau Sem. Sulz a. N.
Wenger, Fr. G., Schloßgärtner
Großschaffhausen

Hotel Klump.
Kellon, Fr. Julius, Fabrikant mit Frau
Sem. Berlin
Hotel gold. Löwen.
Lermann, Fr. Paul, Optm. a. D. Bingen
Gasth. zum wilden Mann.
Lercher, Fr. J. G., Privatier Ulm
Lercher, Fr. J., Privatier Ulm
Lercher, Fr. Paul, Kfm. Stuttgart

Hotel zum gold. Ohren.
Lercher, Fr. J., Kfm. Stuttgart
Lercher, Fr. Otto, Kfm. Stuttgart
Lercher, Fr. W., Maler Stuttgart

Hotel Palmengarten.
Bauer, Fel. L. Blamont Lothr.
Hotel Post.
Albrecht, Fr. Wilh., Fabrikant Mainz
Reinshagen, Fr. Aug., Fabrikant mit Frau
Sem. Bochum

Hotel gold. Hof.
Freigenheimer, Fr. Julius, Fabrikant Backnang
Hama, Fr. London
Schroth, Frau Fr. mit Fel. L. Heilbronn
Lelsch, Fel. Stuttgart
Lelsch, Fr. Aug., Ingenieur
Pöbel, Fr. C., Direktor mit Fam. u. Chauff.
Reht

Hotel Ruffischer Hof.
Elsas, Fr. Benno mit Frau Sem. Ludwigsburg
von Endl, Fr. Dillfeldorf
Breithaupt, Fr. Dr. Karl, Fabrikdirektor
Stuttgart

Hotel Ruffischer Hof.
Dentschel, Fr. Generalmajor mit Frau Sem. Dresden
Kleb, Frau Sofie mit Bed. Frankfurt
Pettrotti, Fr. A. Kfm. Gunglshausen
Grelinger, Frau Cassel
Wallach, Frau Stadtrat Berlin

Sommerberg-Hotel.
von Göd, Frau Präsident Stuttgart
Fiebranz, Fr. F., Apotheker Berlin
Hotel Weil.
Haf, Fr. Julius, Kfm. Riva a. Soale

Gasth. zum Windhof.
Hegamer, Frau D. Bad Kreuznach
Leonhardt, Fr. Rudolf Hannover
Weber, Fr. W. Heidelberg
Frixian, Fr. Albert Pforzheim

In den Privatwohnungen:
Villa Augusta.
Maurion, Fr. Felix mit Frau Sem. u. Chauff.
Fabrikbesitzer Saalfeld
Christof Watt We.
Konrad, Frau Hildegard, Fabrikantengattin
Jochenhausen

Rob. Beck, Flaschner.
Mundbrod, Fr. Andreas, Privatier mit Fr.
Sem. Jochenhausen
Eggenweiler, Frau E. Stuttgart
Carl Wilh. Gott.
Kubach, Fr. Julius, Oberlehrer mit Frau
Sem. Böhringen

Chr. Gott, Hauptstraße 89
Levi, Fr. mit Frau Sem. Battenhausen
Schreinerstr. Brachhold.
Schießl, Fr. Georg, Gastwirt und Frau
München

Villa De Ponte.
Rosenthal, Fr. Alfred, Kfm. München
Villa Eberle.
Vehner, Frau Christiane We. Bondorf b. Herrenberg
K. Eisele, Bäckerstr.
Hofmann, Fr. Georg, Privatier mit Frau
Sem. Adelswandsfelden

Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Göblig, Fel. Margarete Chemnitz
K. Endlichhofer, Rennbachstr. 124.
Wieland, Fr. Sigmund Stuttgart-Berg
Schwitzer Freund.
Hörtsheim, Fr. Emil mit Frau Sem. Frankfurt a. M.

Villa Hohenstaufen.
Davidis, Frau Louis, Kfm. Frankfurt a. M.
König, Frau Georg, Mühlenbesitzerin
Stuttgart-Berg
Hörtsheim, Fr. Emil mit Frau Sem. Frankfurt a. M.

Villa Hohenzollern.
Wagner, Fr.heimer Oberkriegsgerichtsrat
Biesbaden
Haus Honold.
Bellbach, Frau Mühlenbesitzerin
Schanzenmühle Pfalz
Geschwister **Horkheimer.**
Brazel, Frau Privatier Schw. Hall
Hauer, Frau Sofie We.

K. Krauß, König-Karlstr. 97.
Lindner, Frau mit Fel. L. Br. Slat
Haus Koch.
Schneider, Fel. Suse, Lehrerin Paris
Josef Mayer, Kfm.
Reiner, Fr. Otto, Kfm. und Stadtrat
Ortelsburg Ostpreußen

Parl.-Villa.
Reichert, Fr. Bernh., Direktor mit Frau Sem. Berlin
Schreinerstr. Pfau.
Waldbmann, Fr. Friedrich, Kfm. Heilbronn
Karl Pfeiffer, Hauptstr. 88.
Barth, Fr. Anton Neustadt a. Hardt

Villa Rheingold.
Braun, Fel. Elisabeth Berlin
Pension Koch, Villa Graf Zeppelin.
Haug, Frau Citty We. Saarlouis
Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.
Allersperger, Frau Rechnungsrat
Landau Pfalz

K. Toussaint, Holzhandl.
Einfeld, Frau Kmsg. mit L. München
Stein, Fr. Frh., Privatier Heiningen
Wilh. Treiber, Ludwig-Seegestr. 17.
Bauer, Fr. J., Kfm. Mannheim
Seiger, Frau Emilie Großglattbach

Villa Weizsäcker.
Maraardt, Fr. Bauinspektor mit Fr. Sem. Meß
Villa Wilhelma.
Levy, Fr. Edmund Saarlouis
Hauptlehrer **Wörner.**
Pösch, Fr. Robert, Kgl. Eisenbahn-Rechnungs-
Revisor Rattowisch Schles.

Erholungsheim.
Engels, Fr. J. Blücherhausen
Högg, Fr. Franz Ulm
Schies, Fel. Emma Stuttgart
Zahl der Fremden 6286.

Villa Treiber.
Reichssohn, Frau Maria mit Gesellschafterin
Frau Emma Landwehr, Töchtern u. Bed. Berlin
Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
Cordemann, Fr. Tony Diedenhausen

Villa Viktoria.
Doyer, Fr. Eugen, Fabrikant Straßburg
Paita, Fr. Gaston, Versicherungs-General-
Agent Straßburg
Friedr. Wandpflug, Hauptstr. 91.
Stenzel, Fr. Albert, Oberamtslist mit L. Stuttgart

Krankenheim.
Sauer, Hermann Hertmannsweiler
Seufert, Emil Stuttgart
Beutler, Gottlieb
Elsässer, Felix
Bohner, Friedrich
Zahl der Fremden 6172.

C. Umbach
prakt. Zahn-Arzt
ehemaliger Assistent der zahnärztlichen
Universitäts-Klinik in Freiburg i. Br.
Wildbad **Villa de Ponte**
Telephon 112 König-Karlstr. 178 B
Bestellt als Rassen-Zahnarzt bei der Bezirks-
Krankenkasse und Bezirks-Krankenpflege-Ver.
***** sicherung *****
Auf kommende Bedarfszeit bringe ich mein
großes Lager
Bürsten-Waren
empfehlende Erinnerung.
Bei großer Abnahme wird zu Fabrikpreisen geliefert.
Robert Treiber.

Ist Ihr Mostass leer?
dann füllen Sie es mit aus
„Ulmer Mostkonserven“
hergest. Hausrunk. Besser
und gesünder als Apfelmost.
Pro Liter nur 6 Pf.
Wo nicht erhältlich. Vora. p. Nachn.
ab Mostkonservenfabrik Ulm
Küfergasse 1.
Zu haben in Wildbad:
A. Krumm, [3]
Prz. Peter v. Oldenburgstr.

Unserem lieben, holden,
schwarzen Schnurbartbedürftigen
Frix
zu seinem 17. Wiegenfest ein
am Kreuzbüchle anfangendes,
durch die König-Karlstraße
jahrendes und im Stichweg
verknallendes dreifach donnerndes
Frix.
Gelt Frix, des kost e Frix
mit 6 Reif.

Heute frisch eingetroffen
Fluß- und Seefische.
Adolf Blumenthal.
Landwirtschaftliche Geräte
Spaten, Rärste, Feld- und Garten-
hauen, eiserne Rechen usw.
empfiehlt
Wilh. Bohnenberger.
Coffeinfreier Kaffee
-75, -80, -90 u. 1.-
ist stets frisch zu haben bei
Robert Treiber.
Ebenso besorge ich für die titl. Hotels und Pensionen zu Fabrik-
preisen direkt von Bremen
Coffeinfreien Kaffee in allen Preislagen
*** Zucker in Portionenpackung in 25 kg-Kisten. ***
Gelegenheitskauf.
Verkaufe von heute an einen größeren Posten verschiedenes Ge-
brauchsgeräth zu extra billigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Ruhn, Wildbad.



Deutsches Reich.

An das Deutsche Volk!

Ein amerikanischer Aufruf.

Der Ausschuss für Friedensbestrebungen und internationale Beziehungen des deutsch-amerikanischen Nationalbundes richtet an das Deutsche Volk einen Aufruf, in dem es heißt:

Zwei Millionen amerikanischer Bürger deutscher Abstammung, Mitglieder des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, entbieten durch uns ihren Stammesgenossen im alten Vaterlande Gruß und Handschlag.

Es ist Euch durch die Zeitungen bekannt, daß unsere Regierung der Regierung des Deutschen Reiches, ebenso wie Großbritannien und Frankreich, den Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages unterbreitet hat. Von den Regierungen, sowie der öffentlichen Meinung der beiden anderen Länder werden sympathische Kundgebungen gemeldet, welche die Annahme eines solchen Vertrages in sichere Aussicht stellen. Von Deutschland wird eine, wenn auch nicht gerade unfreundliche, so doch fähle Aufnahme berichtet.

Im Vertrauen auf unsere Bluts- und Kulturverwandtschaft, wenden wir uns in diesem weltgeschichtlich bedeutenden Augenblicke an Euch, liebe Stammesbrüder, mit der Bitte, Eure Bemühungen mit den unseren für den Abschluß des Vertrages zu vereinigen. Wir bitten Euch, mit allen Euch als Bürgern des Deutschen Reiches verfügbaren Mitteln für seine Annahme zu wirken. Laßt die verbündeten Regierungen nicht darüber im Zweifel, daß sie die große Mehrheit der Bürger hinter sich haben, wenn sie die dargebotene Hand ergreifen und ohne allzu große Beschränkungen den Vertrag, wie er vom Präsidenten Taft vorgeschlagen ist, annehmen.

Wir verstehen, daß Euch der Gedanke der schiedsgerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten weniger vertraut ist, als uns, die seit dem Jahre 1794 zahlreiche Fälle auf diese Weise erledigt haben; aber auch das Deutsche Reich hat ja des öfteren beim Schiedsgerichte Berechtigt sein gesucht und gefunden. Wir wissen, daß unser altes Vaterland vielleicht mehr als irgend ein anderes Land durch die geschichtliche Entwicklung an die Kriegsgefahr gemahnt und auf seine Stärke zu vertrauen gelehrt wird. Aber gerade die geschichtliche Entwicklung weist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf Frieden und friedfertige Auseinandersetzung bei Meinungsverschiedenheiten hin. Ein Schiedsgerichtsvertrag, wie der vorgeschlagene, bedeutet einen moralischen Sieg über alle Vorurteile, der in den Büchern der Geschichte ruhmvoller dastehen wird, als der größte Sieg, in blutiger Schlacht errungen. Es ist gerade die moralische Wirkung, welche diesen Vertrag so bedeutungsvoll macht. Wenn die größten, die stärksten Völker der Welt ihr Vertrauen auf die Macht der Gerechtigkeit auch im internationalen Leben in Rechtsformen zum Ausdruck bringen, können die wohlthätigen Folgen für die gesamte Menschheit nicht ausbleiben.

Es wird dann den bekannten Einwänden gegen die Schiedsgerichtsverträge entgegengetreten und zum Schluß heißt es: Ueberlastet nicht anderen allein die Führung in diesem großen Kulturfortschritt. Zeigt den Mut des Vertrauens in die gute Sache, der des Starken würdig ist. Versammelt Euch, richtet Eingaben an die Regierungen, an Eure Fürsten! Sagt ihnen, daß das Deutsche Volk diesen Friedensvertrag mit der Schwesernation jenseits des Weltmeeres wünscht, daß Ihr vertraut auf die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit unseres Anerbietens, daß Freundschaft und Gerechtigkeit walten soll zwischen Eurem und unserem Volke, das 25 Millionen Bürger deutschen Blutes zu den seinen zählt. Lebt unserer Bitte ein freundliches Ohr! Erwidert und handelt! Helft ein neues Band der Freundschaft schlingen zwischen uns, helft neue Bausteine türmen zum Hochbau der Menschheit!

Als Pilger gehn wir durch die Welt
Und bald ist uns ein Ziel gestellt;
Heil jenem, wo auf Haus und Gut
Entschwandner Liebe Segen ruht.

Victor von Scheffel.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Halm.

(Nachdruck verboten.)

71

(Fortsetzung.)

„Ohne den du vielleicht malen lernst!“ Frau Olga deutete auf die Staffelei: „Nebst dem, das Bild gefällt mir gar nicht. Du weißt ich mag nicht, wenn du mit fektionistischer Manier aufwartest. Außerdem verstimmt dich die teuren Farben, und wenn ich dann von meinem Staubmantel rede, der so nötig ist, so nötig — dann hast du natürlich keinen Sockel übrig. Aber die Felsen von Tranagra in ihrer natürlichen Diale mit Farben auf die Leinwand zu heben, das ist nötig! Du weißt, alle haben es dir in Rom gesagt: Cherubini und Alfieri, alle, alle: „Freitag, so kommen Sie nicht weiter!“ Aber du weißt das natürlich besser!“

Der Maler hob beide Hände zur Abwehr: „Olga, ich bitte dich, laß deine Schulmeisterien! Die Eigenart unserer römischen Freunde ist anders als die meine.“

„Aber ich will, daß du glatt malst.“

„Und hart.“

„Diese Härte ist hundertmal besser, sind' ich, als diese ultramoderne Kescherei!“

„Ich bitte dich, sag' mir doch mal was Neues!“

„Erfolg erst das Alte!“

„So will ich dir etwas sagen —“ er zog sie sanft vom Stuhl und hob seinen Arm unter den ihren. „Bei Antoni Soto haben sich in dieser Nacht Zwillinge eingefunden.“

Olgas Gesicht strahlte. Sie raffte den weißen Morgenrock über den Knien ein wenig: „Komm, laß uns sehen! Sprichst du mit Narda Lama davon?“ Es war, als habe sie alles vergessen, was sie in der vorigen Minute verstimmt.

„Auch davon.“

An die Angehörigen des Deutschen Gewerbestandes

richtet der Hanjabund folgenden Appell:

Der Verlauf des Hanja-Tages hat bewiesen, daß der deutsche Gewerbestand gewillt ist, mit allen Kräften für die gerechte Würdigung seiner nationalen und staatsverhaltenden Arbeit einzutreten. Dies kann jedoch nur erreicht werden, wenn der deutsche Reichstag und die Parlamente der Bundesstaaten immer mehr durchsetzt werden von Angehörigen der im Hanja-Bund vereinigten Erwerbsgruppen aus Gewerbe, Handel und Industrie.

Es gilt, der vom Hanja-Bund vertretenen gerechten, das heißt allen Erwerbsständen, einschließlich der Landwirtschaft, gleichermaßen gerecht werdenden Politik auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiete zum Siege zu verhelfen. Es müssen ferner die Steuern und Lasten unter allen Erwerbsständen nach Maßgabe des Besitzes und der Leistungsfähigkeit gleichmäßig verteilt werden.

Die nächsten Reichstagswahlen werden hierüber und über die nicht minder wichtige Frage zu entscheiden haben, ob der deutsche Gewerbestand und das deutsche Bürgerium gewillt sind, mit aller Energie die ihnen zukommende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates sich zu erkämpfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in Zukunft auch im praktischen Staatsleben die unverrückbare Grundlage der deutschen Politik wird.

Wenn das erwerbstätige Bürgerium vor der Entscheidung verjagt oder zaudert, wenn es seine eigene Sache nicht mit der bei ihm sonst üblichen Energie fördert, dann verdient es die Zurücksetzung, die es erfahren hat, und alles, was ihm dann seine zahlreichen Feinde noch in größerem Umfange auferlegen werden. Der Hanja-Bund erwartet daher, daß jedes Mitglied und daß jeder Angehörige des deutschen Gewerbestandes seine Pflicht tue. Der Hanja-Bund ist keine politische Partei; er ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit den durch sein Wirtschaftsprogramm bedingten wirtschaftspolitischen Zielen. Es gilt daher, gemäß den Richtlinien des Hanja-Bundes, die bürgerlichen politischen Parteien, welche allein die Wahlen durchzuführen haben, bei Aufstellung und Durchsetzung solcher Kandidaten zu unterstützen, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihrer parlamentarischen Tätigkeit von den Grundgedanken des Hanjabundes nicht abweichen werden.

Pflicht aber eines jeden Angehörigen des deutschen Gewerbestandes ist es, den Hanja-Bund in größtem Umfange und in opferwilliger Weise bei seiner schweren Arbeit finanziell zu unterstützen und sich am Wahltag seiner Wahlpflicht bewußt zu sein.

Wir bitten, die für den Wahlfonds des Hanja-Bundes bestimmten Gelder an die Bank für Handel und Industrie in Berlin W. 56, Schinkelplatz 1-4, mit der Bezeichnung: Zentralwahlfonds des Hanja-Bundes alsbald gelangen zu lassen. Wer aber noch nicht Mitglied des Bundes ist, erwirbt die Mitgliedschaft durch Schreiben an die Zentralfelle des Hanja-Bundes, Berlin NW. 7, Torobeenstraße 36.

Pforzheim, 20. Juni. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl 2. Klasse (Mittelbesteuerte) wurden gewählt 24 Liberale, 2 Zentrum und 6 Sozialdemokraten. Da die Sozialdemokraten bei den kürzlich vorgenommenen Wahlen 3. Klasse (Niedrigbesteuerte) nur 21 von 32 Vertretern erhielten und da sie in der noch ausstehenden Wahl 1. Klasse (Hochbesteuerte) schwerlich mehr als zwei Vertreter erhalten werden, so ziehen sie künftig ins Rathaus schwächer ein, als bisher, da sie voraussichtlich

In der Felsenstraße trafen sie auf Antonio Sorz; der sah nachdenklich auf einem Stein und fing Fliegen.

„Na, Antonio Sorz, warum seid Ihr nicht auf eine hohe Feige gestiegen und singt?“ rief ihm Olga entgegen.

„Soll ich singen?“

„So etwas geschieht Euch doch nicht alle Tage!“

„Gott sei Dank, nein!“ rief Antonio hervor.

„Und das habt Ihr alles allein zuwege gebracht?“

„Ich denke!“ sagte Antonio stolz.

Der Maler lachte: „Er hat dich nicht verstanden, Olga!“

„Ich meine: Ihr seid diese Nacht Wartefrau und Vater und alles in einem gewesen?“ erklärte sie.

„O nein!“

Frau Olga war in das Haus Antonios gesprungen. Natürlich schloß Carmela Soto; auch die Kleinen schliefen in dem Olivenkorb. Aena hatte eine zerfällene Gaze über sie gebreitet; denn die Fliegen unsummen sie wie die Frösche der Verkäuferinnen von Tranagra.

Frau Olga deutete sich hernieder und rang die Hände vor Bergzügen. Diese Wiege! Und diese Sorglosigkeit, mit der Carmela das Ereignis erwartet hatte — es war zu kostbar!

Erst nach geraumer Zeit fand sie Ruhe, die unjüchtige Pflegerin sich anzuschauen. Sie stellte ihre Fragen; denn sie entsann sich nicht, Aena Trama je in Tranagra gesehen zu haben.

Dann trat auch der Maler in die Stube; Antonio Soto folgte ihm — es war, als hätte er jetzt erst den rechten Mut gefunden, der vollendeten Tatsache gegenüberzutreten. Er grinste über sein rundes Gesicht und hatte den Hut abgenommen, den er nun verlegen zwischen den Fingern drehte.

Frau Olga klopfte ihm lächelnd auf die Achseln: „Sehr schön, Antonio!“

Antonios Augen strahlten aus seinem kühnen Gesicht.

„Was soll nun werden, Antonio, eh, was meint Ihr?“

Antonio suchte die Achseln und wiegte den Kopf. Er war plötzlich ernst geworden: „Vielleicht sterben! Oder verschulden!“

Frau Olga stürzte ihrem Manne mit einem lauten

nur 27 bis 29 von bisher innegehabten 35 Sitzen auf Grund des neuen Proportionalwahlrechtes wiedererlangen werden.

Berlin, 20. Juni. Der Reichskanzler gab heute nachmittag in den prächtigen Gärten seines Palais einen größeren Empfang zu Ehren der türkischen Studienkommission. Mit den fremden Gästen waren der türkische Botschafter, ferner Generalfeldmarschall Fretz von Goltz, Erz. von Henig und andere hervorragende Mitglieder des Komitees erschienen. (Auch der Führer der Expedition, Dr. Jaekch, ist in Berlin eingetroffen, er hat sich von dem Unwohlsein erholt.)

Berlin, 20. Juni. Das Verneuhaus hat das Gesetz betreffend die fakultative Feuerbestattung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen. In der Schlussabstimmung stimmten 90 Mitglieder für und 84 gegen die Vorlage.

Berlin, 20. Juni. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt heute seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sich eines außerordentlich regen Besuches aus allen Teilen des Reiches zu erfreuen hatte. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Generalversammlung des V. D. Z. erklärt einmütig, daß seitens der Mitglieder des Vereins auf dem Gebiet des Buchdruckertarifs einseitig d. h. ohne Genehmigung des Vorstandes keine Bewilligungen vorgenommen werden dürfen. Die anwesenden Mitglieder sind überdies bereit, eine diesbezügliche rechtsverbindliche Verpflichtung einzugehen. Bei den Wahlen zum Vorstand wurde wiedergewählt Dr. Max Jaenede, Robert Bachem (Köln, Volksz.), A. Wunden (Königsberger Altg. Jtg. und Hans Altklein-Berlin. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Magdeburg bestimmt.

Berlin, 19. Juni. Aus Deutsch-Südwestafrika telegraphiert der Gouverneur, daß in Bethanien durch das Urteil der Eingeborenen-Gerichte am 6. Juni fünf Bethanier und Hottentotten zum Tode verurteilt und am 12. Juni hingerichtet wurden, weil sie eine Bande zum Zwecke der Anstiftung zum Aufruhr und der Ermordung von Weißen gebildet hatten. Zwei Gewehre mit Munition hatte die Bande durch Diebstahl in ihren Besitz gebracht.

Eisenach, 20. Juni. Heute vormittag begann hier der Delegiertentag des Verbands deutscher Journalisten und Schriftsteller unter dem Vorsitz des Chefredakteurs Sieber-Frankfurt a. M. Nach Darlegung des Geschäftsberichtes, der sich stellt, daß der Verband 31 Vereine mit 2290 Mitgliedern umfaßt, wurden am Vormittag nur zwei Anträge erledigt. Der Antrag des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins auf Aenderung der Satzungen wurde einem Ausschuss überwiesen, der dem Delegiertentag Material liefern soll. Der Antrag Schumm-Hamburg, der zwischen dem Verband der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine und dem Reichsverband in geeigneten Fällen ein gemeinsames Vorgehen anstrebt, und wünscht, daß namentlich bei Eingaben an Behörden, bei Erörterungen von die Presse betreffenden Angelegenheiten, bei der Forderung der Hinzuziehung von Pressevertretern als Sachverständiger der Reichsverband mit dem Allen Verband zusammengehe, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Verhandlungen werden nachmittags und morgen fortgesetzt.

Ausland.

Die Wahlen in Oesterreich.

Wien, 20. Juni. Von den 23 in Stichwahl zur Besetzung gelangenden Mandaten sind bisher 21 Resultate bekannt. Gewählt wurden 8 Deutsch-Freischliche, 2 Christlich-Soziale, 12 Sozialdemokraten, 2 Resultate stehen noch aus. Gefallen sind fast sämtliche christ-

Schrei an die Brust — diese Dummheit war in der Tat trostlos und unglaublich lächerlich. „Oder verschulden!“ lachte Olga, Antonio nachahmend; und die Tränen ihrer ausgetränenen närrischen Freude stürzten ihr dabei aus den Augen.

„Dann wird Carmela Soto aber weinen und sehr traurig sein!“

„O nein!“

Antonio Soto hatte noch nie ein Wort im Tone so sicherer Ueberzeugung gesprochen.

Wie Freitag Aena Trama, in Rücksicht auf die kranke Frau, in ein Gespräch zog, wandte Olga ihre Aufmerksamkeit plötzlich diesen beiden zu — und ihr Gesicht hatte sich wieder gewandelt, als hätte die goldenen Falten ihres Vahes nie flüchtig darüber gespielt. Die ungewöhnlichen Eindrücke der vergangenen Minuten, die sie in Heiterkeit und Entzücken verjagt hatten, waren ausgelöscht. Am ihren Mund spielt ein nervöses Zucken, und der Fächer war wieder in fieberhafter Tätigkeit.

Aenas Augen begegneten den Blicken Olgas.

In dieser Stunde verstand Aena Trama, was Narda während der letzten Nacht mit ihr gesprochen hatte, verstand sie die Sehnsucht des Malers und sein Leid — es war ihr, als wäre sie monatelang beobachtet an der Seite dieses Paares geschritten. Aber was gingen sie die Gegenfänger an, die hier unvereinbar miteinander rangen?

Kein, Zucken ihrer Wimper vertriet, wie tödlich und furchtbar ihr dies Weib erschien, und in die Klarheit ihrer Augen verlor sich nicht die leiseste Regung des Mitleids, das Aena in diesem Augenblicke für den Mann empfand, dem sie gegenüberstand.

Ein schüchternes Rot des Jornes und der Scham lag auf die Stirne des Malers. „Du bist wieder zu ausgelassen tätig gewesen, Olga.“ sagte er mit erzwungener Ruhe.

„Komm, du sollst ein Pulver nehmen.“

Er fasste sie am Arm; aber sie entzog sich ihm und schritt aufrecht und ohne einen Gruß für Aena Trama aus der Türe. Selbst Antonio Soto schaute ihr einen Augenblick nach und wunderte sich über das Wetterfahnen dieses Dergens, das bei völliger Windstille in fortwährendem Schwiege sich drehte.

(Fortsetzung folgt.)



sozialen Führer, darunter der geweseene Prä- sident des Abgeordnetenhauses Dr. Pattai, der Führer der Christlich-Sozialen Prinz Liechtenstein, der Handelsmin- ister Reichthaler, der Eisenbahnminister von Bittel, der Bürgermeister von Wien Dr. Neumann, der Vizebürger- meister von Wien Bierhammer. Aus Mistelbach wird ge- meldet, daß der zweite Führer der Christlich-Sozialen, der geweseene Minister Dr. Geymann gegenüber dem Deutsch- Freiheitlichen Kandidaten in der Minorität geblieben ist.

Wien, 21. Juni. In der Hauptstadt haben die Christlich-Sozialen bei den Stichwahlen eine fürchbare Niederlage erlebt. Von ihren 20 Man- daten behalten sie nur noch vier, die Sozialdemo- kraten und die Deutsch-Freiheitlichen teilen sich in den Gewinn. — Vom ganzen Land sind von 516 Stich- wahlen 446 Resultate bekannt, davon: 104 Deutsch- Freiheitliche, 80 Sozialdemokraten, 82 bürgerliche Uhe- schen, 76 Christlich-Soziale; der Rest verteilt sich unter die Ruthenen, Polen, Galizier, Böhmen und Italiener. — In Pilsen kam es zu großen Unruhen, wobei sich die Polizei als machtlos erwies. In Wien wur- den 187 Personen verhaftet.

Die Proklamierung der Republik Portugal

ist in einer feierlichen Sitzung der gegebenden National- versammlung in Lissabon erfolgt. Anwesend wa- ren auf den Tribünen die Vertreter Argentiniens, Uru- guays, Brasiliens und der Schweiz. Präsident Braga sah unter der Bähne der Republik und der Nationalflagge. Er verlas nach Erledigung der üblichen Formalitäten um 12 1/2 Uhr folgendes Dekret: „Die Nationalversammlung, welche die vom Volk, Landheer und Marine vorge- nommene Emanzipation billigt, ist zusammengerufen, um gewissenhaft die Herrschaft auszuüben zu dem Zweck, die Einheit Portugals zu erhalten, den Frieden und das Ver- trauen in die Gerechtigkeit zu stärken zum Wohl und Fort- schritt des portugiesischen Volkes. Sie proklamiert und dekretiert, daß erstens die Monarchie für immer abgeschafft und die Dynastie Braganza ver- bannt ist. Zweitens, die Regierungsform Portugals ist die demokratische Republik. Diejenigen, die für den Sturz der Dynastie heldenhaft gekämpft haben, werden als Wohlthäter des Vaterlandes betrachtet.“

Die Verlesung des Dekrets wurde mit lebhaftem Bei- fall aufgenommen. Der Präsident schwenkte die Fahne und verlas ein zweites Dekret, in dem die Annahme der Nationalflagge und der „Portuguesa“ als Nationalhymne erklärt wird. (Erneuter Beifall.) Die Damen auf den Tribünen warfen Blumen in den Saal. Es erschallte der Ruf: „Es lebe das unabhängige Por- tugal, das freie Vaterland!“ Der Präsident und die Sekretäre gingen auf den Balkon, um vor dem Volke die Proklamation zu verlesen. Militärkapellen spielten die Nationalhymne. Das Volk nahm die Ver- lesung der Proklamation unter begeisterten Kundgebungen entgegen. Von den Schiffen und der Festung ertönte Geschützdonner.

Paris, 21. Juni. Expräsident Diaz von Mexiko ist gestern Abend hier eingetroffen.

London, 21. Juni. Die Krönungsfestlich- keiten wurden mit einem Staatsbankett im Bul- dingtempelplatz und mit einem großen Hofball in der Albert-Hall eröffnet.

London, 20. Juni. Der Ausbruch der See- leute ist jetzt, soweit die Cunardcompagnie in Betracht kommt, als beendet anzusehen, da in einer Zusammen- kunft zwischen den Vertretern der Compagnie und der See- leute, die heute in Liverpool stattgefunden hat, eine Einig- ung erzielt worden ist.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Dem H. Evangelischen Oberlehrer ist je eine händige Lehrstelle in Sondernach, Bez. Rastatt, dem Hauptlehrer Landvater in Gammstadt, Bez. Württemberg (Walden), dem Hausvater Baehle in Albstadt, Bez. Oberboisheim (Walden), übertragen worden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Juni.

Präsident Bayer eröffnet 3.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Kultminister v. Reichshauer und Finanz- minister v. Gehler.

Mit der Beratung der Gehaltsordnung wird bei dem Lehrerbesoldungsgesetz

verfahren.

Berichterstatter Abg. Viehsing (Sp.): Das Gesetz bezweckt die finanzielle Verbesserung der Lehrer. Auch bei dieser Vor- lage seien große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Die Ursachen dieser Schwierigkeiten liegen in der geschäftlichen Ent- wicklung, die die Besoldung der Lehrer selbst gebe dahin, von der Gemeinde unabhängig zu werden. Das Bestreben, in das Verhältnis von staatlichen Beamten einzurücken, sei zu unterstützen. Die Parteien des Landes stehen auch auf dem Standpunkt, daß die persönlichen Verhältnisse von der Ge- meinde auf den Staat übertragen werden sollen. Wenn man die Bezahlung ansehe, dann finde man so große Verschiedenheit, daß gar keine Klarheit mehr herrsche. Eine der Ursachen dieser „Unübersichtlichkeit“ sei die Ortszulage. Redner bespricht dann eingehend die Entstehung und Entwicklung dieser Ortszulagen. Ob bei der Bildungsfreundschaft einer Gemeinde nach der Höhe der Ortszulage bemessen werden. Wirtschaftlich schlecht ge- stellte Gemeinden konnten nur selten besonders lästige Kräfte bekommen. Bisher betrug nun das Gehalt nach der definitiven Anstellung 1200—2400 Mark, nach der Vorlage soll es be- tragen 1600—3200 Mark. Während bisher das Dienstalter berechnet wurde von der Vollendung des 25. Lebensjahres, soll es künftig berechnet werden von dem Tage der definitiven An- stellung. Die finanzielle Mehrbelastung betrage im ersten Jahre für den Staat 1 Million Mark, im zweiten Jahre 1.600.000 Mark; für die Gemeinden würde die Mehrbelas- tung 1.745.514 Mark betragen, wovon jedoch eventuell die frei- willigen Leistungen völlig mit rund 974.000 Mark abgehen würden. An Ortszulagen hätten Göttingen, Feuerbach und Weilsbrunn z. B. bisher 600 Mark bezahlt. In diesen und anderen größeren Gemeinden würden durch den völligen Weg- fall der Ortszulagen die Gehälter der künftigen Lehrer ver- ringert werden. Nach langer Beratung sei man im Ausschusse dahin einig geworden, daß die Möglichkeit der Ortszulagen,

und zwar nicht pensionsberechtigten, nur den großen und mit- tleren Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 400 Mark ge- währt werden solle. Die Lehrerinnen sollten künftig be- zogen 1300—2300 Mark. Die unständigen Lehrer sollten künftig nach der zweiten Prüfung beziehen ein Tagelohn von 3.50 Mark, die unständigen Lehrerinnen ein solches von 3.30 M. Abg. Weber (Zp.): Auch die Lehrer wünschen eine möglichst glatte Erledigung ihrer Vorlage. Alle Parteien müssen ihre Forderungen zurückstellen. Redner geht dann auf eine Reihe von Einzelheiten der Ausführungen des Berichterstatters ein, ohne jedoch etwas Neues vorzubringen. Das Ganze sei auf alle Fälle ein erfreuliches Werk.

Abg. Vöhrer (Sp.): Er könne nicht zugeben, daß das Ganze ein schönes, einheitliches und erfreuliches Werk sei. Hier sei finanziell nicht so viel geleistet, wie wo anders. Es handle sich hier um 5000 Personen, für die 80.000 Mark mehr aufgewendet werden sollen. Die Arbeit des Ausschusses bringe eine Reihe von Verschlechterungen. Redner legt hierfür mancher preussischen Kleinstadt zurücklegen. In Rünberg er- gebe die Rechnung, daß ein dortiger Volksschullehrer in 40 Jahren 30.000 Mark mehr verdient als sein Stuttgarter Kollege in der gleichen Zeit. Jetzt sei man in einer eigenartigen Si- tuation, und zwar in der, daß jetzt nach den getroffenen Ab- machungen kein Antrag mehr gestellt werden solle. Weil ein Antrag keine Aussicht auf Erfolg habe, wolle er jetzt auch keinen Antrag stellen. So wie sei sicher, daß die nun ge- schaffene Sachlage noch mehr auf eine Verschärfung hin- dränge. Der Besoldungsprozess werde beschleunigt wer- den müssen. Er erkenne gerne an, daß für den Lehrer viel geschehen sei. Es fehle in dieser Reihe von Verbesserungen aber noch das Hauptglied, die richtige soziale Einschätzung des Lehrerstandes und die dementsprechende Bezahlung.

Abg. Mühl (D. P.): Eine Politik, bei der man nicht demselben folgen, die am meisten geben, könnte der keine Staat Württemberg nicht treiben. Das würde zum Bankrott führen. Vöhrer habe die Lage zu schwarz gemalt. Seine Forderung habe den Standpunkt eingenommen, daß die Ortszulagen ganz weggelassen und daß dafür für die großen und mittleren Städte besondere Gehaltsstufen geschaffen werden sollten. Er hoffe, daß das Gesetz doch noch Verlebendigung auch in der Lehrerschaft auslösen werde.

Abg. Heumann (Sp.): Gerade diese Vorlage werde von allen Gehaltsvorlagen die geringste Befriedigung auslösen. Er müsse sich ansprechen gegen jedes Mittel der Befähigung der Landeskinder der Lehrer, das reaktionär sei und in das Selbst- schuldrecht der Gemeinden eingreife. Er habe es be- dauert, daß sich in den Ausschüssen eine gewisse Kri- monalität gegen den Lehrstand bemerkbar gemacht habe. Da habe man z. B. hören können, daß es für so einen Lehrer geradezu leichtsinnig sei, sich mit 28 Jahren zu verheiraten. (Heiterkeit und Hört, hört!) Das bisherige Stille der Orts- zulagen gefalle ihm nicht. Der Regierung müsse man den Vorwurf einer zu großen Passivität gegenüber den Be- schüssen des Ausschusses machen. Er glaube, daß die Fehler der Vorlage sehr bald ihre Korrektur erhalten werden.

Abg. Kraut (Sp.): Die Klagen Vöhrers und Heumanns gehen zu weit. Was geschieden konnte, sei hier geschehen. Ein großer Vorzug sei es jedenfalls, daß die länderlichen Lehrer besser gestellt würden. Das Vergleichliche mit anderen Ländern und Staaten habe keinen Zweck. Der Stuttgarter Lehrer werde sicher nicht mit einem Postsekretär tauschen wollen. Dazu komme noch, daß der Lehrer große Ferien habe und sich mehr mit Nebenarbeiten beschäftigen könne.

Kultminister v. Reichshauer: betont, daß es sich hier doch um ein Kompromiß handle. Er wolle heute nicht mehr die Gehälter der Regierung aufziehen für ihre weitergehenden An- träge, umso mehr da die Gehaltsfrage verhandelt, daß man „endlich einmal zum Schluss gelange“. Für die Vorschläge der Regierung sei er im Ausschusse energisch eingetreten. Mehr könne er nicht sagen, da die Verhandlungen vertraulich waren. Heumann könne nicht verlangen, daß die Regierung Arm in Arm mit der Sozialdemokratie die Mehrheit der Kammer in die Schranken fordere. (Heiterkeit.) Auch er habe Ver- gleiche anstellen lassen, wobei er aber zu anderen Resultaten wie Vöhrer gekommen sei.

Abg. Hanfer (Zp.): Der Kreis der Gemeinden, in denen Ortszulagen gewährt werden können, hätte weiter gezogen wer- den sollen. Einer seiner Parteigenossen habe im Ausschusse auch einen entsprechenden Antrag gestellt.

Abg. Bey (Sp.): Der Minister habe Vöhrer nicht wider- legt. Am wenigsten sei die Vorlage befriedigend für die Lehrer in mittleren und größeren Städten. Für die Hälfte der Heil- bronner Lehrer mache die Verschlechterung mehr als 200 Mark aus.

Abg. Schrempf (Sp.): Die Lehrer sollten sich nicht an Ein- zelheiten, sondern an das Ganze halten. Heute könne man keine Änderungen mehr vornehmen.

Abg. Mühlberger (D. P.) will auf Einzelheiten nicht ein- gehen. Er habe die Eingabe des Städtetags nicht unter- schrieben. Die Regelung hinsichtlich der Ortszulagen sei der schwächste Punkt dieses Gesetzes. Entweder die völlige Ab- schaffung der Ortszulagen oder deren allgemeine Zu- lassung wäre richtiger gewesen.

Abg. Rembold-Kalen (Zp.): Er lasse dahingestellt, ob die Ausführungen Heumanns nicht nur dazu dienen sollten, zu zeigen, daß er allein der rechte Lehrerfreund, der „wahre Jakob“ sei. (Lebhafte Heiterkeit.) Es wäre besser gewesen, wenn Heumann so objektiv geblieben wäre, wie dies Kreis der Bericht- erstatter war. Wenn Heumann Verdächtigungen ausgesprochen habe, so hätte er auch Parteianamen nennen sollen. Das Zentrum habe sich keine Animosität gegen die Lehrer im Ausschusse zu- schulden kommen lassen. Ich fordere Sie auf, Herr Heumann (Heiterkeit), sich klarer auszudrücken. Das Votum liegt mir über Verlegenheit, Herr Heumann.

Abg. Heumann (Sp.): Die Heiterkeit war nur eine Folge des feierlichen Pathos des Herrn Rembold. Bisher seien Na- men aus den Ausschussverhandlungen nicht genannt worden. In diesem Sinne habe er auch gesprochen. Der weiß, ob man nicht doch etwas erreicht hätte, wenn die Regierung „Arm in Arm mit der Sozialdemokratie“ vorgegangen wäre.

Kultminister v. Reichshauer: Er lehne es ab, von Heumann einen Rat darüber entgegenzunehmen, in welcher Weise und mit welcher Entschieden- heit die Regierung ihre Vorlage vertreten solle. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Vöhrer (Sp.) wendet sich gegen die vom Minister angebotenen Vergleiche.

Abg. Hanfmann (Sp.): Seine Freunde, soweit sie nicht ihre persönliche Meinung gesagt haben, finden auf dem Stand- punkt, den der Berichterstatter als maßgebenden Standpunkt des Ausschusses vorgetragen habe. Weitere Bemerkungen halte er um so mehr für überflüssig, da das ganze Haus der Meinung sei, daß man die Beschlüsse des Ausschusses annehmen müsse.

Abg. Rembold-Kalen (Zp.) wendet sich nochmals gegen Heumann.

In seinem Schlusswort betont Abg. Viehsing (Sp.) a. a., daß auch die Sozialdemokratie nicht den Versuch gemacht habe, daß die Ortszulagen pensionsberechtigt sein sollen. Die Worte, daß mancher Lehrer nicht in den vier Jahren beiträgen brauche, seien von einem seiner Freunde gefallen, aber in dem Zu- sammenhang, daß auch manchen akademisch gebildeten Beamten nicht früher beiträgen könne. Es sei auch nicht richtig, aus ein- zelnen Anmerkungen Kapital zu schlagen. Das könnte man dann gegenüber jeder Partei. Wenn gesagt werde, daß im preussischen Osten mehr Gehalt gezahlt werde, so müsse auch hervorgehoben werden, daß selbst im kleinsten württembergischen Reife die Pension größer sei als im Osten. Wenn man den heutigen Tag ansehe, dann könnte man meinen, daß für die Lehrer der Geldbeutel verflochten sei. Und doch mache die Aufbesserung für die Lehrer im zweiten Jahre mehr als zwei Millionen Mark aus. (Hört, hört!) Man hätte vielleicht noch mehr gegeben, es ging aber nicht. (Lebht. Bravo!)

Darauf referiert der Berichterstatter noch über die restieren- den Artikel dieser Vorlage. In der Debatte hierzu sprechen

aufser dem Referenten die Abg. Vöhrer, Dr. Mühlberg, Rem- bold-Kalen, v. Heine und der Minister.

Abg. Gräber beantragt sodann namentliche Abstimm- ung über die ganze Vorlage. Es beteiligten sich an der Ab- stimmung 69 Abgeordnete; sie stimmen sämtlich mit Ja.

Dann wird abgebrochen. Morgen 9 Uhr: Fortsetzung.

Stuttgart, 20. Juni. Anlässlich der in diesen Ta- gen hier abgehaltenen Süddeutschen Buchhän- dlermesse fand gestern im Saal des Bürgermuseums un- ter dem Vorsitz von Komm.-Rat Alfred Venz Stuttgart die 67. Generalversammlung des Süddeutschen Buch- händlervereins statt. Der Jahresbericht stellte fest, daß ein Abflauen der literarischen Produktion nicht wahrzu- nehmen war. Zum Kampf gegen die Schundliteratur wur- den einige gute Volksschriften in den Handel gebracht. Eine Zusammenstellung der zum Versand gelangten Bücher ergibt für 1910 an Frachtgut 5.764.120 Kg., an Eilgut 280.200 Kg., im ganzen 6.044.320 Kg. d. h. 209.094 Kg. mehr als im Vorjahr, davon gingen nach Leipzig 4.610.710 Kilogramm, nach dem Elsaß 335.890 Kg., zusammen 4.946.600 Kg. nach Deutschland, ins Ausland 1.097.720 Kilogramm, davon nach Wien 764.310 Kg. und nach der Schweiz 333.410 Kg. — Die 32. Generalversam- lung des Württ. Buchhändlervereins fand am gleichen Tage unter dem Vorsitz von Verlagsbuchhändler Anton Hoffmann-Stuttgart statt. Gegen die Schundliteratur hat der Verein wirksame Maßnahmen ge- troffen und an verschiedenen Stadtverwaltungen im Lande ein Schreiben gerichtet, in dem die Anregung gegeben wurde, bei allen gegen die Verbreitung von literarischer Schundware zutreffenden Anordnungen, Buchhändler zu Rate zu ziehen.

Stuttgart, 20. Juni. Vor einiger Zeit wurde hier ein „Evangelischer Presseverband“ für Würt- temberg gegründet, der „in voller Unabhängigkeit von allen politischen Parteien durch die Presse, insbesondere durch Mitarbeit an der politischen Tagespresse, evangelische Welt- und Lebensanschauung vertreten“ und dem Schmutz in Wort und Bild entgegenzutreten will. Der Verband hat seinen Sitz in Stuttgart.

Göttingen, 20. Juni. Aus Anlaß des hier stattfin- denden Landesfestes sind der hiesigen Schützengesellschaft zahlreiche Ehrengaben zugegangen. Darunter befindet sich eine solche, die einzig dastehet: ein 345 Quadratmeter großer, auf Mariung Winterbach gelegener Bauplatz. Der Stifter ist Paul Wisse-Stutt- gart. Gut Schutz!

Ulm, 20. Juni. Der frühere Kaplan Konstantin Wieland, einst Rechtsanwält in Ravensburg, dann Geist- licher der Diözese Augsburg, der bekanntlich aus An- laß des Modernisierens aus seinem geistlichen Amte wie- der entsetzt wurde, hat sich als Rechtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht niedergelassen und ist bereits vereidigt wor- den. Wie verlautet, beabsichtigt er zunächst noch keine Kanzlei zu eröffnen.

Nah und Fern.

Ein verhängnisvoller Scherz.

Die B. J. am Mittag meldet aus Siedler: Als dem Kaufmann Kammer die Geburt eines sechsten Kindes ge- meldet wurde, war er das neugeborene Kind an die Wand und mißhandelte die Mutter und die Hebamme, weil ihm letztere scherzweise die Geburt eines Mädchens an Stelle des erwarteten und tatsächlich angekommenen Knaben gemel- det hätte. Das Kind ist tot, die Mutter schwer verletzt; der Mann wurde wahnsinnig.

Bei Doylingen beobachtete man am Montag Abend 8 Uhr am Himmel in nördlicher Richtung eine prächt- ige Landfahne mit Schloß und einem Häuserkom- plex mit Humanlagen. Der Himmel war in wunder- barer Farbenpracht von der Abendsonne beleuchtet. Es war ein zauberhaft schöner Anblick.

In Köln wurde die Leiche des 13-jährigen Tertianers Groß aus dem Rhein gezogen. Die Leiche wies eine Stichwunde am Hals auf. Das Vor- tonnmaie mit Inhalt fehlt. Wahrscheinlich liegt ein Verbrechen vor.

Aus Berlin wird berichtet: Von dem Geschäft am Spittel- markt kürzte mittags plötzlich eine große Kette herab und trat den vorübergehenden Koffer Gerkmann so unglücklich, daß er bald darauf an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Luftschiffahrt.

„Schwaben“ ist flügge.

Friedrichshafen, 20. Juni. Der „D. J. 11“, der den Namen „Schwaben“ erhalten soll, wird vor- aussichtlich Ende dieser Woche flugbereit sein und, wenn die Winterung es erlaubt, am nächsten Sonntag seine erste Probefahrt unternehmen, von deren Ausfall es abhängt, ob das Luftschiff sofort die Reise nach Baden- Baden antritt, um zur Generalversammlung der „De- lag“ dort zu sein. Der Aufenthalt in Baden-Baden dürfte sich nicht über eine Woche hinaus erstrecken, worauf die Rückkehr nach Friedrichshafen zur Veranlassung der längst angekündigten Passagierfahrten erfolgt. Der neue Luftkruzer wird voraussichtlich das schnellste Luft- schiff sein, das überhaupt je existiert hat. — Graf Jep- pelin, der aus Stuttgart herüber zurückgekehrt ist, hat die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder des Kuratoriums der Trachtenstiftung zum Abendessen im Kurgartenhotel ein- geladen. Darunter befinden sich Geh. Regierungsrat Pro- fessor Dr. Bergemann, der durch seine Anwesenheit die Ge- richtliche von einer Entzweiung mit dem Grafen Jep- pelin widerlegt, ferner auch Direktor Dr. v. Hoffner und Geh. Hofrat Dr. v. Schmidt aus Stuttgart.

Einen neuen Höhenrekord

hat der schwäbische Kolonialflieger Hirth am gestrigen vier- ten Tag der Fiesler Flugwoche Teisleranstellung des deutschen Rundflugs) aufgestellt. Hirth, der vormittags halb 9 Uhr aufstieg, flog 2200 Meter hoch, er landete nach 35 Minuten und wurde von der Zuschauermenge mit stürmischen Jubelrufen begrüßt.

Vokal.

Wildbad, 22. Juni 1911.

Sinfoniekonzert. Im Kgl. Kurssaal findet unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn A. Prem heute Abend das dieswöchentliche Sinfoniekonzert statt. Durch die Mitwirkende, Kgl. Preussische Hofopernsängerin Fräulein Virgit Engel aus Wiesbaden, welche von ihrem früheren Auftreten in Wildbad in guter Erinnerung steht, verspricht der Abend äußerst genussreich und interessant zu werden.

Kgl. Kurtheater. Die gefürzte, zum zweiten Mal stattgefundene Aufführung der englischen Komödie „Freund Jack“ von W. Somerset-Maugham hatte sich leider wieder eines schlechten Zuspruchs zu erfreuen. Auf das Stück selbst sind wir in der vergangenen Woche näher eingegangen. Glanzleistungen boten Herr Bary in der Titelrolle und Frau de Schreider. Lobend zu erwähnen sind ferner die Herren Groffe, Rohde, Größler und Herbst, sowie die Damen Lüders, Blanda und Scholt. — Heute Abend findet keine Vorstellung statt.

Ausflüge im Gesellschaftsauto. Morgen ver-

anstaltet die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg die Autofahrt Besenfeld—Nagold—Hirsau mit Aufenthalt in den beiden letzteren Orten und am Samstag die Fahrt Engstlerle—Baiersbrunn—Allerheiligen—Freudenstadt, zurück über Simmersfeld. Der Biletverkauf findet an der Kasse des König-Kurilbades statt. (Alles Nähere besagen die Platate.)

4. Menuett aus „Marcia“
5. Die Balfee, Mazurka
6. Melodien aus „Der Wildschütz“
7. Quellengeister, Idylle
8. Im Zwischenact, Polka

Mozart
Faust
Lortzing
Ellenberg
Faust

Abends 8 1/2 Uhr im Kurssaal.

Sinfonie-Concert.

Freitag, den 23. Juni

vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Wie schön leucht aus der Morgenstern.
2. Oaverture „Othello“
3. Scheiden und Meiden, Walzer
4. a. Träumerei.
b. Serenade.
5. Finale aus „Loreley“
6. Die Labele, Mazurka

Rossini
Petras
Schumann
Haydn
Mendelssohn
Strauss

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 22. Juni

nachm. 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Hurra Germania, Marsch
2. Konzert-Ouverture
3. Zigeunerbaron, Quadrille

Hötzel
Becker
Strauss

Heidemann & Klausner

Dentisten

Wildbad Tel. 113 Neuenbürg Tel. 52
empfehlen ihr modern und hygienisch, mit den neuesten Instrumenten ausgestattetes, erstklassiges

Zahn-Atelier

mit elektrischem Betrieb
Sämtliche in das Fach einschlagenden Arbeiten werden präzise und unter Garantie im eigenen Atelier ausgeführt. Zugelassen zur Bezirks-Krankenkasse und Bezirks-Krankenpflege in Wildbad und Neuenbürg.

*** Sprechst. von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends. ***

Kgl. Kurtheater

Heute
keine Vorstellung.

Verloren

ging ein Kälblehhalter. Abzugeben gegen 3 M. Belohnung bei Hofkonditor Lindenerger.

Hausbursche

im Alter von 14 bis 16 Jahren wird per sofort oder 1. Juli gesucht. **Villa Großmann.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Belegeswüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandte. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schobert & Co., Weinböhls-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Prima Rebragout

empfiehlt **A. Blumental.**

Kautschuk-Stempel

Kautschuk-Monogramme, Signier-Schablonen, Trockenstempel-Schlagpressen, Hebelpressen, Pestschäfte, Brennstempel aus Schmied- und Gußeisen, Stahlstempel aus bestem englischem Gußstahl liefert billigst

C. W. Bött.

Turnverein Wildbad.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag abend 8 Uhr

Turnstunde

Vollständiges Erscheinen notwendig. Der Turnwart.

Laufmädchen

gesucht zu baldigem Eintritt. 91) Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Empfehle mein Lager in

Senfen

Heu- und Düngergabeln, Rechen (hölzerne und eiserne) sowie echte Mailänder Wegsteine.

Fritz Krauß,
Huf- und Wagenschmied

Loden- und Sports-Kleidung.

Sport-Anzüge

von Mf. 13.— bis Mf. 45.—

Lodenjoppen

von Mf. 3.60 bis Mf. 20.—

Pelerinen

von Mf. 7.— bis Mf. 32.—

Bohener Mäntel

von Mf. 16.— bis Mf. 32.—



Herren-Anzüge

Mf. 25.— 28.— 34.— 40.—

Lüster- und Arbeits-Joppen

Sports-Gamaschen

H. B. Bosch,
Wildbad.

Waidhaus zur Eintracht

Donnerstag

große

Schlachtpartie.



wozu höflichst einladet

W. Würz.

Die Wirkung der Sommerfrische

wird nur zu oft dadurch beeinträchtigt, daß Lebensgewohnheiten, die uns unsere Häuslichkeit bietet, schwer und zum Schaden für das Allgemeinbefinden vermehrt werden. Hierzu gehört besonders die Form des ersten Frühstück; ein frisches Ei, eine Scheibe appetitlichen Schinkens, schönes Gebäck und gute Butter erhält man meist an Ort und Stelle. Aber ein erst die Geschmacksnerven befriedigender Trunk

erhöht

die Bekömmlichkeit der Speisen und deshalb das Wohlbehagen in einer für den ganzen Tag anhaltenden Weise. Ein unbekömmliches Frühstück dagegen beeinträchtigt die Tagesstimmung und daher ist auch hier „der Morgen des Tages Vater“. Dies müssen sich vor allem die Millionen Reichardt-Freunde vor Augen halten. Nicht überall wird in der Sommerfrische der Hauswirt in der Lage sein, hierin die Wünsche der Gäste zu erfüllen. Dann bleibt nur Selbsthilfe übrig. An alle unsere Freunde ergeht daher im ureigensten Interesse die Mahnung, sorgt dafür, daß auch in der Sommerfrische auch

Reichardt-Kakao

nicht fehlt und nehmt ihn, wenn nötig von Hause mit! Versand zu Fabrikpreisen direkt an Private; Kostproben und Prospekt B gratis von der

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt,
Deutschlands größte Kakao-Fabrik, Hamburg-Wandsbeck.

Zahn-Praxis Zittel

75 I Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit von 8—12 und 2—7 Uhr.
Sonntags von 9—2 Uhr.

Billiges Weinoffert

Zu bevorstehender Feuerernte offeriere ein größeres Quantum meiner bekannten guten Qualitäten Rot- und Weißweine zu 70 Pfg. pro Liter. (Nur so lange Vorrat reicht.)

Emil Meisel.



Verbraucher dieser 5 erstklassigen Fabrikate erhalten wertvolle Geschenke. Allein Fabrikant Carl Gentner, Fabrik chemisch-techn. Produkte, Göppingen (Wtbg.)

